

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 25

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marrengazette

Falls. Zu den Lärmtests mit dem neuen Kampfflugzeug schreibt die *Berner Zeitung* im Zusammenhang mit dem Militärflugplatz Dübendorf: «Die Dübendorfer Bevölkerung darf punkto Belastung ein Wortchen mitreden – falls es der Lärm erlaubt.»

Frageplage. Zu einer der jedem Match folgenden Pressekonferenzen brachte Tennistar Ivan Lendl laut *Kronen-Zeitung* einen grossen Zettel mit und machte flott Notizen. Auf die Frage, was er da aufschreibe, reagierte er: «Wer hergekommen ist und wer die dümmsten Fragen stellt.»

Papst im Kettenhemd. Die Zeitschrift *Bild der Frau* zitiert neueste Jugendsprüche. «Spacig» (gesprochen spässig) steht heute statt «geil» für alles, was super ist. «Kanalratte» heisst der Pelzmantel, «Knecht» der Schatz eines Mädchens, «Rennweste» der Bühn. Und wenn irgendwo viel los ist, heisst's: «Da tanzt der Papst im Kettenhemd.»

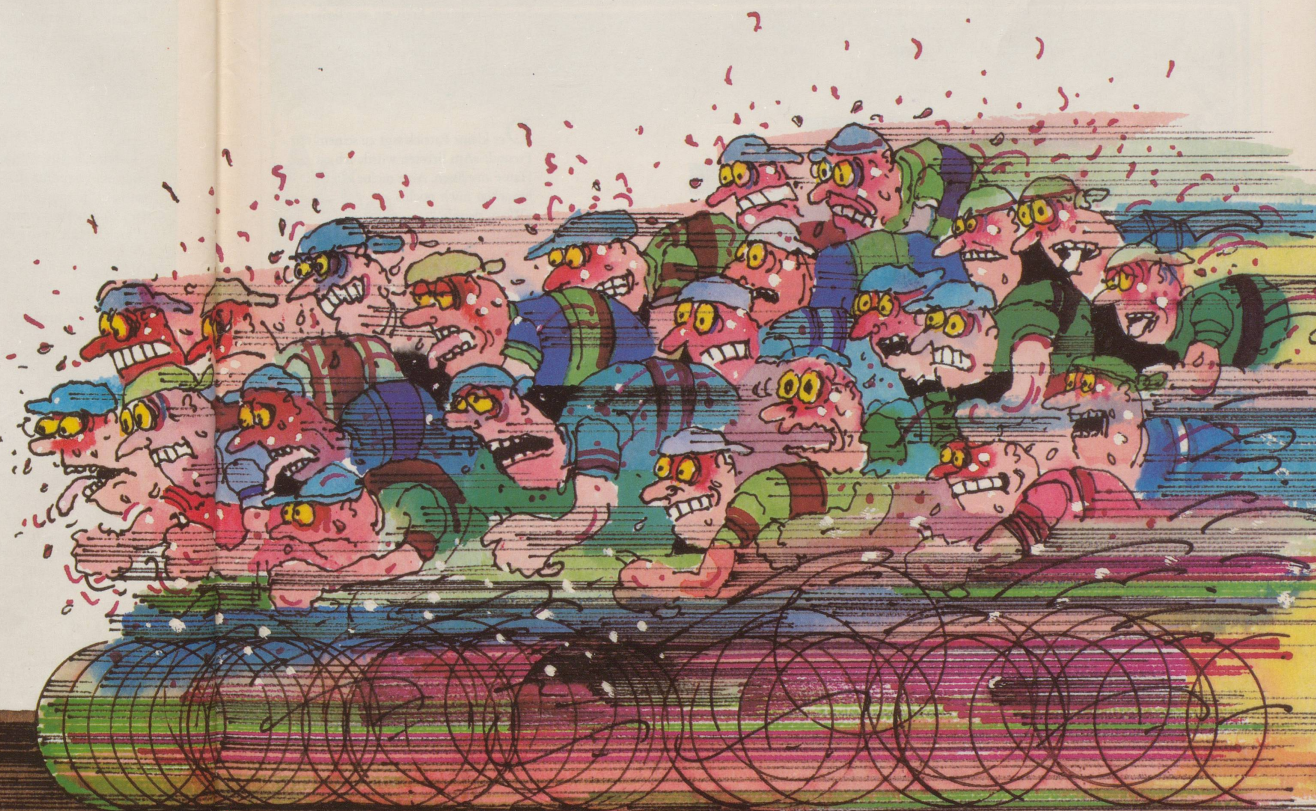
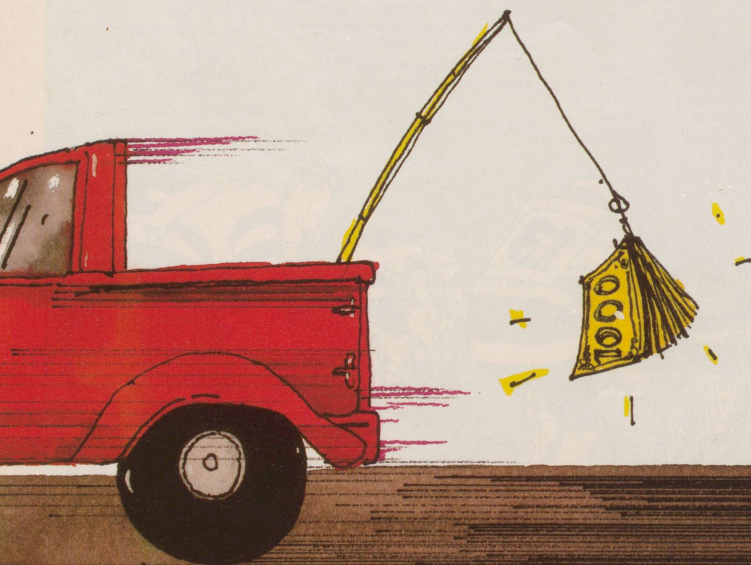
Üble Erfahrungen. Laut *Bernhard Theater Zytig*, Informationsblatt für die Freunde des Zürcher Bernhard-Theaters, machte Hans Gmür ausgerechnet mit dem Stadttheater seiner Vaterstadt Chur «übelste» Erfahrungen. Das Haus, für das er den überaus erfolgreichen «Schellen-Ursli» und die witzige Komödie «Schwester Sherlock» geschrieben hatte, blieb ihm «am Ende einer zunehmend mühsamer werdenden Zusammenarbeit Geld und Abrechnungen schuldig». Auf drei höfliche Briefe hin bekam er überhaupt keine Antwort. Gmür: «Schlimm genug, wenn einem Theaterdirektor das Geld ausgeht. Wenn ihm auch noch der Anstand abhanden kommt, müsste er eigentlich demissionieren. Mit Anstand. Aber das kann er nicht, denn den hat er nicht.»

Verabgabt. In den Nachrichten aus dem Gemeinderat im aargauischen Islisberg stand zu lesen: «Hundeverabgabung – Diejenigen Hundebesitzer, welche die auf den 1. Mai 1989 fällige Hundemarke noch nicht gelöst haben, werden ersucht, dies umgehend zu erledigen.» Dazu das *Badener Tagblatt*: «Wir dachten uns beim Anblick des Wortes «Hunde-verabgabung» etwa: Die Säumigen sollen auf der Gemeindekanzlei doch gleich den Hund abgeben.»

Feminist Luise. Laut *Basler Zeitung* gab die Sprachwissenschaftlerin Luise Pusch zu: Auch die gemässigte Form der Feminisierung der Sprache, die statt «die Bürger» bei jedem Vorkommen «die Bürgerinnen und Bürger» sagt, sei oft etwas schwerfällig. Als Fernziel schwebt ihr die Abschaffung des «in»-Suffixes vor, wobei die geschlechtliche Bezeichnung aber beibehalten würde. Also, laut *Gazette*: «Sie ist eine gute Student. Früher war sie Sekretär bei einer Architektin.» Nach diesem Ergüsschen bezeichnete die *SonntagsZeitung* Luise Pusch als «Sprachwissenschaftler und Feminist».

Handgepäck. Star-Jockey William Shoemaker (um 8000 Rennsieg), der in Dielsdorf vier Rennen bestritt und sich am Abend zuvor Küche und Folklore im Zürcher Touristenlokal «Kindli» zu Magen und Gemüse führte, ist nur 149 Zentimeter gross und 41 Kilo schwer. Auf die Interview-Frage des *SonntagsBlicks*, ob das seine 180 Zentimeter grosse Gattin nicht störe, reagierte er: «Ganz im Gegenteil. Das ist doch praktisch: Wenn wir zusammen fliegen, bin ich für sie Handgepäck!»

Staubig. Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen schickte vor einigen Wochen der EMD-Verwaltung sein Dienstbüchlein zwecks Eintragung der 1988 geleisteten Diensttage ein. Jemand verlegte das Büchlein. Jetzt ist's, nach sechs Wochen, wieder da. *Blick* informierte: «Nun wurde es endlich aufgestöbert – es lag dick verstaubt in einem falschen Fach.» Wer's liest, wundert sich. Denn wer in einem normalen Haushalt ein Büchlein für sechs Wochen verlegt, sucht vergeblich nach einer «dicken Staubschicht». Sind im EMD Maurer am Mauern?



HANSPETER WYSS